

Auffi und Appi

Hart, aber schmerzlich: mit dem Tiroler Bikeguide Markus „Appi“ Apperle in drei Tagen durch vier Gletscherskigebiete und über drei Dreitausenderpässe.

Appi ist anders. Statt Maloja-Uniform trägt er Fjällräven-Trekkinghose. Statt auf Apperle Markus hört er auf Appi. Statt Ski fährt er Snowboard (nicht auf Wald-und-Wiesen-, sondern auf Weltcup-Niveau). Statt Variosattelstütze kurbelt er mit Stummel samt Sattel im Rucksack zum Pass. Stichwort Pass: Der 40-jährige Bikeguide aus Axams bei Innsbruck ist Jäger und Sammler. Immer auf der Jagd nach dem ultimativen Singletrail, sammelt er Pässe wie andere Krieg-der-Sterne-Figuren. Immer auf der Suche nach Übergängen, die fahrbar sein könnten. Zumindest bergab. Bergauf pfeift er auf die Rollenverteilung, dass der Biker oben und das Bike unten sei. Und trägt.

Zur Not auch mal schlappe 1000 Höhenmeter. Wie vom Pitztal hinauf aufs 3050 Meter hohe Ölgrubenjoch. Mit kurzem Zwischenstopp auf dem Taschachhaus. Die Biker, die hier oben auf 2434 Meter zum Unglauben der eisbepickelten Wildspitz-Bezwinger auf der Sonnenterrasse aufschlagen, kann man pro Saison an einer Hand abzählen. Einer davon ist Appi. Hochgebirge ist sein Element. Neue Routen auszutüfteln ist sein Periodensystem. Anderleute Touren abkupfern und damit Geld verdienen ist nicht seine Sache. Er sucht den eigenen Weg über die Alpen. Wie die „Trail Transalp Tirol“ von Seefeld nach Meran. Wenn alle Welt 1000 Höhenmeter übers Eisjöchl schiebt, fährt er kurzerhand über das Spronser Joch.

Aber zurück zu dieser Tour: Sorry, Appi, aber „Hannibal X, Episode II“ ist ein mehr als alberner Name! Das hier ist Big-Mountain-Freeriden, das Männer von Sitzpiesslern unterscheidet. „No-fall-zones“, an denen man alles, nur nicht stürzen sollte, sind hier oben die Regel, das Adjektiv fatal droht mit seiner ureigendsten Bedeutung. Und: Erstens überquerte Hannibal nicht in den Ötztalern die Alpen, sondern vermutlich am Simplon, garantiert aber in den Westalpen. Und mit Krieg der Sterne hat diese Rad(ikal)tour schon gar nichts zu tun. Höchstens mit Krieg der Steine. Aber sei's drum.

So daneben der Name, so zielsicher jedoch die Route: vom Stubaital gen Westen ins Ötztal, von Sölden ins Pitztal, weiter ins Kaunertal, um drei Tage, 2000 Höhen- und 6000 Tiefenmeter später an der versenkten Kirche im Reschensee zu enden. Stubai-, Ötz-, Pitz- und Kaunertal: Tirols fantastische vier Skitäler auf einen Streich! Atemlos machen hier nicht nur die technischen Schwierigkeiten, sondern auch die dünne Luft. Dreimal zeigt der Höhenmesser die magische drei vor den drei Nullen. Am 2996 Meter hohen Pitztaler Jöchel kratzen wir zudem hart an der Dreitausendermarke. Am nächsten kommt ihr der Wuschelkopf des Zweimeterriegels Mitch. Der lackiert im echten Leben Benzinkutschen, krieert aber eigentlich viel lieber lässige Klamotten für Biker, die von der Trailsucht infiziert sind.

Die gesamte Alpencross-Welt denkt von Nord nach Süd, von Oberstdorf an den Lago di Garda. Oder von Garmisch in die Dolomiten. Appi denkt quer, von Ost nach West. Vom Brenner zum Reschenpass. Was sich auf den ersten Blick so spannend wie ein 600-Seiten-Schinken von Fontane anhört, entpuppt sich bei genauem Alpenvereinskartenstudium als Tirols krasseste Mountainbiketour. Wer diesen Quercross durch die Ötztaler Alpen in einem Stück überstehen will, muss bergauf kraxeln wollen wie eine Gams — und bergab zirkeln können wie ein Seiltänzer auf

Speed.

So wie Frank. Der fährt bergab Schwierigkeitsgrad zwei. Moment. Nicht Level zwei auf der Singletrailskala, sondern den zweiten Grad beim Klettern. Wo Kletterer die Hände zu Hilfe nehmen müssen und sich mit der Drei-Punkt-Haltung vor dem Absturz bewahren, fährt er hinunter. Oder Tobi. Der sieht aus wie der große Bruder von Prinz Eisenherz. Nur fährt er besser.

Außer bei der ersten Abfahrt an Tag eins. Appi hatte irgendwie die Stubaier Gletscherbahn bestochen, uns wider jegliche Beförderungsrichtlinien bis zur Bergstation Schaufelspitze hochzugondeln. Die Abfahrt aus 3158 Metern Höhe über den Geißkarferner und der Kletterstieg bergab meistern noch alle easy. Aber dann passiert es: Tobi bleibt in einer Spitzkehre hängen, fliegt talseitig vom Bike und beschert dem Rest vom Schützenfest eine sehr, sehr, sehr lange Sekunde. Bis er im sausteiligen Schrofengelände liegenbleibt. Anders als sein Bike. Es schießt in den Stubaier Himmel, schlägt auf, fliegt wieder zehn Meter, schlägt wieder und wieder auf. Flummi Hilfsausdruck. Hundert Höhenmeter in fünf Sekunden. Fazit: Mensch lebt, Bike tot.

Was also tun mit dem Schrotthaufen? Tobi schultert kurzerhand seine Bikereste, trägt sie über Klettersteig und Gletscher wieder hoch zur Schaufelspitze, gondelt per Lift zum Auto, fährt nach Sölden, organisiert ein Leihbike und steigt nachmittags wieder ein.

Zwischenzeitlich hat Appi seinen Kumpel Siegi angerufen, er möge uns von Sölden hoch zum Rettenbachferner chauffieren. Vom höchsten Parkplatz der Alpen heißt es: 200 Höhenmeter durch den ewigen Schnee zum Pitztaler Jöchl und auf anspruchsvollem Trail zum Etappenziel, der Braunschweiger Hütte. Tobi feiert hier zweiten Geburtstag.

Anderntags gibt's keinen Shuttle mehr. Nach der Gletscherabfahrt hinab ins Pitztal stehen bis zum Ölgrubenjoch satte 1400 Höhenmeter bergauf an, nur die ersten 400 sind fahrbar. Belohnung für die Strapazen: wieder ein Dreitausender im Tourenbuch, der Blick hinüber zur Wildspitze, dem höchsten Berg Tirols, und die Aussicht auf ein kühles Helles im Gepatschhaus.

Nach vier Gletscherskigebieten, zwei Liften, zwei Shuttlebusfahrten und 2000 Höhenmetern bergauf stehen wir an Tag drei gegen Mittag am Weißsee Joch auf 3046 Meter Höhe. Was folgt ist der Endspurt 1000 Meter bergab zur Endstation „Endstation“, einer Jausenstation in der Nähe des Reschenpasses. Überlebt!

Nachtrag: Appi hat sich in der Zwischenzeit das Kreuzband gerissen. Nicht beim Mountainbiken zwischen Gletscherspalten und Drahtseilen, sondern beim Rumlödeln mit seiner 6-jährigen Tochter. Aber so sicher wie der nächste Papst katholisch sein wird, ist eines: Appi kommt sicher wieder auffi.

Der Ötztal-FR-Cross

oder auf appianisch: Hannibal X Periode II

Die Ötztal-Überquerung vom Stubaital zum Reschenpass ist nur was für fahrtechnisch perfekte Freerider mit guten Nerven. Appi führt die Tour nicht, stellt aber GPS-Tracks zur Verfügung. Tipp: Trail Transalp Tirol!

Info: www.appi.at